

Dokumentiertes Grauen

Das weltweit umfassendste Archiv für NS-Opfer und Überlebende wird 75

Von Nicole Schippers

BAD AROLSEN. Nicole Dominicus fischt einen braunen Umschlag aus einer Unmenge von braunen Umschlägen, die in einem der unzähligen Schränke des Arolsen Archives lagern. „Die individuellen Unterlagen sind am beeindruckendsten“, sagt sie. Die Referatsleiterin, die zuständig ist für die Bestände der Arolsen Archives im nordhessischen Bad Arolsen und deren Pflege, zieht eine „Häftlings-Personal-Karte“ heraus. Auf einem angehefteten kleinen Schwarz-Weiß-Foto ist ein Junge zu sehen – die Haare kurz geschoren, in Häftlingskleidung mit Häftlingsnummer. Er lächelt.

Johann Herak, geboren am 23. Juli 1927 in Tschechien, 1,40 Meter groß, ist der Karteikarte zu entnehmen. Demnach hatte er als 16-Jähriger zunächst Zwangsarbeit im KZ Auschwitz leisten müssen, bevor er am 16. April 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald überstellt wurde. „Grund: Arbeitsscheu Tscheche – Zigeuner“ ist auf dem Dokument vermerkt. „Den Unterlagen ist weiter zu entnehmen, dass er nach seiner Befreiung in Mittelbau-Dora nach Illfeld gebracht wurde, dort starb und am 21. April 1945 begraben wurde“, erläutert die Pressesprecherin der Arolsen Archives, Anke Münster.

Die 215 Mitarbeiter zählende Einrichtung gilt als weltweit umfassendste Sammlung zu den Opfern der NS-Verbrechen. Gegründet wurde sie 1948 unter dem Namen Internationaler Suchdienst. 2019 wurde sie in Arolsen Archives umbenannt. Mehr als 30 Millionen Dokumente über Holocaust-Opfer, KZ-Häftlinge, NS-Zwangsarbeiter und Überle-



Die Dokumente lagern in 22.000 laufenden Metern an Regalen und Schränken. Foto: epd

bende befinden sich in dem Archiv. Sie zählen ebenso zum Unesco-Weltdokumentenerbe wie die sogenannte Zentrale Namenskartei (ZNK) mit rund 50 Millionen Karteikarten, die im Laufe der Zeit angelegt wurden und Hinweise auf 17,5 Millionen Menschen liefern.

Allein eine Million Dokumente zu Buchenwald

Mehr als drei Millionen Menschen weltweit haben sich seit der Gründung vor 75 Jahren mit Fragen an die Arolsen Archives gewandt. Ein Blick in das Archiv, das bis zum geplanten Neubau in einer Industriehalle untergebracht ist, lässt die unfassbare Dimension der Verbrechen des NS-Regimes zumindest erahnen. Akten, Karteikarten und Listen füllen laut Münster 22.000 laufende Meter Regale und Schränke.

Jahrzehntelange Kernaufgabe der Institution war es, Schicksale zu klären und Vermisste zu suchen. „Wir waren früher kein Archiv, sondern eine Auskunftsstelle“, sagt

Münster. Der Öffentlichkeit blieb die Sammlung lange Zeit verschlossen. „Von Ende der 1970er- bis in die 2000er-Jahre war das Archiv des damaligen Internationalen Suchdienstes für die historische Forschung nicht zugänglich“, berichtet Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Das habe sich in den vergangenen zehn bis 15 Jahren komplett geändert. „Mittlerweile sind die meisten Unterlagen sogar online zugänglich.“ Allein zum KZ Buchenwald liegen in Arolsen über eine Million Dokumente. „Über die Geschichte der Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora zu forschen, ist ohne Arolsen nicht denkbar.“ Heute verstehen die Arolsen Archives es als ihre Aufgabe, die Dokumente einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. „Wir bieten gerne Zugang zu unseren Dokumenten. Wer möchte, kann herkommen und sie einsehen“, betont Münster.